© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bel als die hier überwinternden und brütenden Vögel, auch wenn man Geschlecht, Abnutzung und Schwankung in Betracht zieht. Das Auffallendste ist, daß diese Vögel, die wohl aus weitentfernten Frühsaatgebieten kommen, überaus fett sind. Nicht nur über den Eingeweiden liegt, wie bei hiesigen Winterkrähen, eine tüchtige Fettschicht, sondern auch unter und an der Haut sitzen an Hals, Rücken, Brustseiten usw. starke Fettpolster, die bei der Präparation lästig sind. $31^1/_2$ Gramm reines Fett habe ich bei einem 525 Gramm schweren Weibchen ausgelöst, das noch an der Haut und zwischen den Därmen und Muskeln sitzende Fett gar nicht mitgerechnet. Größeres Zahlenmaterial, das ich notiert habe, gebe ich später. Graf Zedlitz fand russische Winterkrähen mager. Hier ist die überwinternde Nebelkrähe oft recht wohlgenährt mit Fettansatz. Naturschutzfreunde regen sich darüber auf, daß ich der Frage näher getreten bin, ob Vögel bei der Volksernährung in Betracht kommen. In Betracht kommen mindestens alle Krähenarten. Es ist ein großes Kapital, das mit verschwindenden Ausnahmen ungenutzt bleibt. Die Ausnutzung gehört ausschließlich in die Hände der Jagdberechtigten. Ein wüstes Ausnutzen der Brutkolonien ist nicht zu billigen[1]). Auf die Fragen „Nutzen", „Schaden" und „Nutzung" hoffe ich noch zurückzukommen. Vielleicht lohnt es sich, in Rossitten auf die Schnabelstärke der Durchzügler zu achten.

O. Kl.

Die Färbungen des schottischen Moorhuhns.

Im Herbst 1901 verschaffte mir Dresser auf meinen Wunsch eine prächtige Grouse-Reihe, die ich teils im Fleische, teils als frische Häute samt den erbetenen Skeletteilen erhielt und daher sorgfältig untersuchen und präparieren konnte. Mit Dressers Aufzeichnungen versehen, bilden sie eine besondere Zierde meiner Sammlung. Ich vermag drei Haupttypen zu unterscheiden.

[1]) Bei manchen Auseinandersetzungen zwischen Naturschutz und Siedelungspolitik wird die Frage nach dem wirtschaftlichen Wert von Vogelkolonien nicht gleichgültig sein.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zunächst fallen drei Vögel von Irland durch die gleichmäßige und ziemlich kräftig ausgeprägte Querbänderung auf. Daß sie zum Teil an Bauch und Schwingen ziemlich viel Weiß zeigen, kann Zufall sein. Dresser hält in seinen Birds of Europe diese Spuren von Weiß und namentlich weiße Unterflügeldecken für ein Zeichen von Jugend, was sie mindestens nicht immer sein dürften. Ich nenne diese irländischen Stücke *Tetrao hibernicus.* Weibchen besitze ich von Irland nicht.

Im Gegensatz zu den Irländern sind vier Hebridenvögel von den Inseln Harris und Lews auf der Brust von einem leuchtenden Rotbraun, weil die feinen dunklen Zeichnungen weniger hervortreten, sondern sich auf eine schwache Bekritzelung der Federn beschränken. Die Weibchen ähneln ganz den Männchen. Ich nenne diese Stücke *Tetrao dresseri.*

Unter den übrigen Stücken unterschied noch Dresser die nordschottische Rasse, fast ganz braunschwarz mit ähnlichen Zeichnungen wie die Hebridenvögel (von Thurso) und eine südschottische Rasse, ebenfalls dunkel, aber mehr den Irländern zuneigend (Stirling), ein Weibchen im Gegensatz zu den Hebriden-♀♀ ganz breit auf mehr gelbbraunem, weniger rötlich-braunem Grunde gezeichnet und darum sehr dunkel und von den Männchen ganz verschieden erscheinend. Ein Männchen von Wales hat wieder feinere Zeichnungen. Die Stücke mit schwärzlich verdunkelter Brustmitte kann man wohl als Normalfärbung von *Tetrao scoticus* bezeichnen.

Erschwert wird die Unterscheidung dieser drei Färbungen, die sich auf das Herbstkleid beziehen, dadurch, daß dieses oft von Resten der anders gezeichneten Frühlingsgeneration des Gefieders durchsetzt ist. Man könnte sagen: Die Hebridenvögel zeigen mehr Herbstkleidtypus, die Irländer mehr Sommerkleidtypus bzw. geringere Verschiedenheit von Herbst- und Sommerkleid. Um volle Klarheit zu gewinnen, müßte man Studien an größeren Jagdstrecken machen. Da aber die erwähnten Stücke als charakteristisch für die Gegenden und reinblütig von Dresser und anderen Kennern ausgewählt sind, sind sie selbst schon das Ergebnis einer auf größeres Material gegründeten Untersuchung. Ich benenne sie hier binär, natürlich nicht, um zu sagen, daß sie drei Formenkreise seien, sondern weil ich noch nicht weiß, ob es sich um Rassen oder

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

um überall vorkommende, in einzelnen Gegenden vorwiegende Aberrationen im Sinne der Schmetterlingssammler handelt.

Wenn *Tetrao scoticus dresseri* nur eine *aberratio dresseri* ist, bleibt dennoch die Benennung vorläufig angebracht, bis alle auf Variation, Jahreszeit, Alter beruhenden Verschiedenheiten entwirrt sind. Die Grouse-Männchen haben wie die Rebhuhnweibchen zwei, die in Weiß verfärbenden Schneehühner dagegen vier (oder sogar fünf) Federgenerationen im Jahre. Es ist eine falsche Redensart, daß das schottische Moorschneehuhn im Winter sein Sommerkleid behält. *Tetrao scoticus, dresseri* und *hibernicus* haben alle drei zweifaches Gefieder. Soviel ist sicher, daß die drei hier bezeichneten Unterschiede der gleichen Jahreszeit angehören. Die schwarzen Vögel darf man wohl bei allen Schneehühnern als die alten Männchen oder doch als die stärkste Ausprägung bzw. Differenzierung des männlichen Kleides ansprechen. Bei *Tetrao Mutus* tritt das schwarze Kleid am deutlichsten auf. Es folgt auf das weiße und geht durch eine grobbindige, schmalbindige und schließlich fast rebhuhnähnliche graue Federgeneration wieder in das weiße Kleid über. Sehr anschaulich werden diese Federgenerationen und ihre Übergänge, wenn man Reihenfolgen von Federn, wie Schmetterlinge auf Nadeln gespießt, nebeneinander steckt. Man sieht beim Anblick dieser Reihen, daß die Entstehung — ich sage ausdrücklich die „Entstehung", nicht die „Bedeutung" — dieser Färbungen aus den allgemeinen Gesetzen der Pigmentierung und Zeichnungs-Differenzierung, nicht aus Selektion von Schutzfärbung zu erklären ist. Diese Gesetze sind nämlich bei Hühnern, Enten, Kampfläufern und Schmetterlingen dieselben. O. Kl.

Der Wanderfalke im Osnabrücker Lande.

Von W. Seemann in Osnabrück.

Der Wanderfalke kommt im Osnabrückischen lediglich als Strichvogel vor. Meine bezüglichen Erfahrungen reichen leider nur bis zum Jahre 1878 zurück. Aus den seither verflossenen Jahrzehnten kann ich folgende Fälle anführen.

1. Im Oktober 1878 wurde auf dem Turme der Katharinenkirche zu Osnabrück ein Wanderfalke geschossen, der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: 15_1919

Autor(en)/Author(s): Kleinschmidt Otto

Artikel/Article: Die Färbungen des schottischen Moorhuhns 2-4